

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Band: 43 (1960)
Heft: 12

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

es fand es eigentlich ganz natürlich, da ja dem heiligen Manne keine Gaben bezahlt worden waren. Und von der himmlischen Gerechtigkeit wußte es noch nichts!

Sagen wir doch unsern Kindern die Wahrheit, sie läßt sich immer so sagen, daß auch Kinder sie verstehen können, dann werden wir auch nie ihr Vertrauen verlieren.

Alwin Hellmann

Buchbesprechungen

Simone de Beauvoir: Memoiren einer Tochter aus gutem Hause
Verlag Rowohlt, Hamburg

Die berühmte Französin, Lebensgefährtin von Jean-Paul Sartre, gibt im vorliegenden Buche ihre Autobiographie, in der sie ihre Lebensgeschichte mit bewundernswürdiger Subtilität schildert. Aufgewachsen in einem vornehmen Hause, hat die junge Simone de Beauvoir das Leben zunächst nur von der Seite des Reichtums und des Ueberflusses kennengelernt; spätere Lebenseindrücke jedoch haben sie auch in die tiefere Problematik des Unglücks und des Leidens eingeführt, und aus einer Mischung von Gerechtigkeitsgefühl und Wahrheitsliebe geriet die junge Intellektuelle in den Einflußbereich des französischen Kommunismus, wo sie die entscheidendsten Bildungserlebnisse mit einer ganzen Generation des intellektuellen Frankreichs teilte. In diesen Kreisen machte sie dann auch die Bekanntschaft des jungen Sartre, dessen Schülerin und spätere Gattin sie wurde; zu den schönsten Partien dieses Buches gehören die Darlegungen über die Beziehungen zu Sartre, der vor den Augen des Lesers als der ungemein anregende, produktive und von leidenschaftlichem Bekennermut gekennzeichnete Mensch und Denker erstet — diese «Memoiren» sind nicht nur Privat-, sondern auch Zeitgeschichte, und bedeuten eine inhaltsreiche Quelle zur geistigen Auseinandersetzung unserer Tage.

J. Sch.

P. M. S. Blackett: Angst, Krieg und die Atombombe.
Steinberg-Verlag, Zürich

Der Verfasser ist ein berühmter englischer Physiker, der von der englischen Regierung mit einem der höchsten Experten-Aemter zum Studium der englischen Atom-Politik der Zukunft betraut war. Als Mann der Forschung ist er bemüht, das dornige Problem mit größtmöglicher Sachlichkeit zu behandeln — er zeigt die Vernichtungskraft der modernsten Waffen auf, schildert das Bombardierungsproblem im letzten Weltkrieg (nicht ohne bittere Kritik an sinnlosen Bombardements auch der Alliierten, von denen der Schlag gegen Hiroshima und Nagasaki — geführt trotz des täglich zu erwartenden Kapitulationsangebotes der japanischen Regierung — nur einen Ausschnitt aus einem ganzen Epos der Sinnwidrigkeit darstellt). Besonderen Nachdruck legt der Autor auf die Bemühungen der verantwortungsbewußten Wissenschaftler, eine Aechtung der Atombombe und des Krieges überhaupt durchzusetzen; er will die Öffentlichkeit über die Gefahren eines Atomkrieges aufklären und sieht das Heil einzig und allein in einer allgemeinen Abrüstung, zu deren Realisierung naturgemäß auf beiden Seiten Entgegenkommen und konstruktive Verständigungsbereitschaft nötig sein werden.

Polybios

Robert Jungk: Heller als tausend Sonnen.
Scherz-Verlag, Bern.

Der Verfasser hat sich als Journalist mit seinen Büchern «Die Zukunft hat bereits begonnen» und «Strahlen aus der Asche» internationale Reputation erworben; bedeutsam ist er vor allem in der Antiatomkampagne hervorgetreten und zählt heute zu den bekanntesten und aufrüttelndsten Mahnern vor der atomaren Gefahr. Im vorliegenden Buch schildert er die Entstehung der Atombombe, respektive die Entwicklung der modernen Atomphysik — in einer äußerst lebendigen Darstellungsweise führt er den Leser in das verträumte Universitätsstädtchen Göttingen, wo vor dem Ersten Weltkrieg und in den zwanziger Jahren die Grundlagen zu den unwälzenden Erkenntnissen der Neuzeit gelegt wurden. Die Persönlichkeiten und die Leistungen der großen Forscher werden mit journalistischer Eleganz gezeichnet, dabei aber gewinnt die Darstellung gegen ihren Höhepunkt hin ernstere Untertöne: im Ganzen erscheint dann der Wissenschaftler als «der tragische Held un-

serer Tage», indem er nämlich durch seine angeblich wertfreie Wissenschaft unabsehbare Verantwortung für die Zukunft der Menschheit auf sich lädt. — Jungks Buch ist ein eindrückliches Dokument zur geistigen Situation der Gegenwart.

Polybios

PRESSESPIEGEL

Religion in unserer Zeit

Die in München erscheinende Monatsschrift für wissenschaftlichen Sozialismus «Periodikum» widmet ihre ganze Nummer 18 der Erörterung der Rolle religiöser Vorstellungen in unserer Zeit. Das interessante Heft enthält mehrere hervorragende Beiträge von freidenkerischer Grundhaltung, so unter anderem einen einleitenden Aufsatz von Dr. Gustav Wyneken.

Dr. Fishers Gipfelkonferenz

Unter diesem Titel veröffentlichten die «Luzerner Neuesten Nachrichten» am 15. November 1960 einen gut orientierenden Beitrag über die geplanten Reisen des Erzbischofs von Canterbury, der im Dezember zuerst den Papst, dann den Patriarchen von Jerusalem und schließlich den ökumenischen Patriarchen in Istanbul besuchen will. Der Aufsatz reflektiert die kritischen Stimmen, welche diese Reisepläne bei allen Kirchen in England ausgelöst haben.

Neue Eindeutschung des Vatikans

Nachdem Papst Johannes XXIII. zunächst die im Vatikan unter seinem Vorgänger regierende Clique der deutschen Jesuiten in den Hintergrund gedrängt hat, scheint der Vatikan einer neuen Verdeutschungswelle zu unterliegen. Die polnische Gewerkschaftszeitung «Glos Pracy» bringt darüber präzise Veröffentlichungen, die sich auf die Beobachtungen des polnischen Bischofs Kominek anlässlich einer Romreise stützen. Die Angaben des polnischen Blattes erschienen in kurzer Zusammenfassung in «Le Monde» vom 27. Oktober 1960.

wg

Ist die Schweizer Frau so kirchlich?

Die Monatszeitschrift «Schweizer Spiegel» hat die Schweizerische Gesellschaft für Sozialforschung beauftragt, in der Schweiz eine Umfrage bei verheirateten Frauen durchzuführen, die Häufigkeit ihres Kirchenbesuches betreffend. Taufen, Hochzeiten und Abhandlungen blieben dabei unberücksichtigt. Das überraschende Ergebnis wurde in der Novembernummer publiziert.

Nie zur Kirche gingen 13 Prozent der befragten reformierten Frauen und 5 Prozent der befragten katholischen Frauen. Fast jeden Sonntag gingen 10 Prozent der reformierten und 53 Prozent der katholischen Frauen zur Kirche. Bei den Arbeiterfrauen waren es 16 Prozent reformierte und 5 Prozent katholische Frauen, die nie zur Kirche gingen, bei den Frauen von leitenden Angestellten, Industriellen, Intellektuellen waren es 16 Prozent reformierte und 11 Prozent katholische Frauen, die nie zur Kirche gingen.

Während bei den Reformierten der vierteljährliche bis monatliche Kirchenbesuch am häufigsten ist, ist es bei den Katholiken der allsonntägliche, da ihm ja in der Lehre der katholischen Kirche eine zentrale Bedeutung zukommt.

In halbstädtischen Verhältnissen gehen sowohl reformierte wie katholische Frauen häufiger zur Kirche als in ländlichen Verhältnissen. Die Städterinnen bleiben am meisten zu Haus.

Bei der Untersuchung der Altersstufen ist festzustellen, daß bei den Reformierten die über 50jährigen die kirchentreuesten, aber auch die kirchenfreisten sind. Bei den Katholiken sind die über 60jährigen die kirchentreuesten, die unter 30jährigen und die im 6. Jahrzehnt stehenden gehen weniger fleißig zur Kirche. Eine letzte Einteilung — nach dem Beruf des Ehegatten — zeigt, daß bei den Reformierten die Frauen der Rentiers und die Witwen die eifrigsten Kirchengängerinnen sind, dann folgen die Frauen der Angestellten, Beamten, Industriellen und der Intellektuellen. Diese letzte Gruppe stellt aber auch gemeinsam mit den Arbeiterfrauen die höchsten Prozentzahlen derjenigen, die der Kirche völlig fernbleiben. Les extrêmes se touchent. Bei den Katholiken zeigen sich die Bauernfrauen als die kirchentreuesten, gefolgt von den Rentiers-